

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsche Reform. 1886-1896  
1886**

20.2.1886 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000722](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000722)



Norddeutsche

# Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch raisonnirendes Wochenblatt.  
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3869.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Oldenburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Nadorferstraße 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis die Petitzeile 20 Pf.

## Aus Papier!

Heiße, jetzt giebt's lust'ges Reisen,  
Und im Fluge fahren wir  
Nicht auf Rädern mehr von Eisen  
Nein, auf Rädern von Papier. —  
Das Papier bewährt befunden  
Hat die Bahndirektion,  
Um in wenigen Sekunden  
Meilen zu durchschneiden schon. —

Doch warum sind nur die Räder  
Von dem Stoffe hergestellt,  
Der doch — das gesteht ein Jeder —  
Kostet äußerst wenig Geld! —  
Warum sind Lokomotiven,  
Wie Waggon's und Schienengleis'  
Nicht vom selben Stoff zu liefern,  
Der so billig ist im Preis?

Denkt doch an den großen Haufen  
Von Matulatur-Papier,  
Das so billig ist zu kaufen.  
Allerorten dort und hier,  
An die Nota's, unquittirtet,  
Die manch' fauler Zahler kriegt! —  
Die Reform gern offerirtet  
Frijius' Akten vom Gericht.

Und wenn alle Stränge reißen,  
Daß der Vorrath doch wird all',  
Dann giebt es im lieben Preußen  
Noch viel Rohmaterial. —  
Lumpen, zahlreich sonder Gleichen,  
Findet man ohn' Mühe so,  
Und wenn die selbst noch nicht reichen,  
Giebt's ja auch Papier aus Stroh!

Ohn' die Landwirtschaft zu schäd'gen  
Käm' dies massenhaft zu Haus',  
Nur den Schädel zu entled'gen,  
Müßt' sich mancher opfern auf! —  
Großes Heil ist uns erschienen,  
Denn, kommt Alles dies in Brauch,  
Können doch der „Wohlfahrt“ dienen  
Lumpen und Strohköpfe auch.

## Warnung für verliebte Backfische.



Aus Genf kommt die zur Warnung dienende Nachricht, daß ein dortiger Pensions-Backfisch, welcher durch verrücktes Romanlesen schon selbst halb spleenig, in seiner Verliebtheit einer guß-eisernen Mannsstatue einen Schmaß à la Pygmalion aufgedrückt, so fest mit den Lippen angefroren sei, daß man mit Hülfe heißen Wassers das unglückliche Geschöpf erst wieder abthauen konnte.

Verliebte Frauenzimmer, ob alt oder jung, sind zu allen Dummheiten fähig.

## Lebensregeln für Hunde.

Hunde, wollt Ihr es auf Erden  
Je einmal zu Etwas bringen,  
Müßt Ihr Dreierlei Euch merken —  
Diese drei vor allen Dingen.

Schafft zunächst Euch eine Haut an,  
Nilpferdleder ist am dicksten,  
Durch dies fühl't Ihr keine Schläge  
Wenn die — Menschen — Euch verwirten.

Und so Ihr die Bahn des Glückes  
Allzeit Euch wollt offen wahren,  
Köter, müßt Ihr stets vermeiden,  
Aus besagter Haut zu fahren.

Zweitens ist es ganz nothwendig,  
Um in's Leben sich zu wagen,  
Daß Ihr stets habt zu verjüngen  
Ueber einen guten Magen.

Rieselsteine, Stiefelnägel,  
Viel Gemeinheit müßt Ihr schlucken —  
Selbst was die Reptilien-Prese  
Wird an Wurstpapier Euch drucken.

Drittens endlich darf Euch nimmer  
Sich versteifen Knie und Rücken,  
Von dem Ohrwurm, Taschenmesser  
Lernt das Kriechen, Knicken —  
Bücken.

Was man sagt — befolget Alles,  
Widerspruch wird niemals siegen.  
Ja, die wahre Hundeseele  
Pfleget im Schlafselbst krumm zu liegen.

Habt Ihr über Euch gewonnen  
Diese Drei, dann könnt Ihr lachen;  
Wurst wird wachsen Euch und — Ehre  
Reichlich in der Hand, der flachen.

Trauern wird, wenn Ihr verblichen,  
Nings das Land um Euch, Ihr Guten,  
Heulen werden alle Pudel,  
Man wird Euch zur Kuhle tunen.

„Die hier liegen, lebten, starben  
Treu nach ihrer Herr'n Befehlen  
Heulet laut, Ihr Winselnächte,  
Heult um diese Hundeseelen.“



## Worum he dat nich glik legt hett.

To Warnemün'n schull dat grote Flottenmannöver affholen werd'n. To gode Tid kemen morn's twee Edelfräulein's in Rostock antoföhren. Bör de „Sünn“ stegen se af un seggt'n to ehren Kutscher: „Johann, nun kannst Du wieder zurückfahren, heute Abend um 9 Uhr aber holst Du uns wieder ab.“ Nah ehre Meinung müßt ehr Unkel, de Herr Major, in Rostock liggen und mit denn wullen se de Fohrt nah Warnemün'n maken. Dat was awer de Frag, wo se em fin'n schullen. Müdewil kummt een Soldat von denn Herrn Unkel sin Swadron öwer den Mark to gahn, Se repen em an: „Dragoner, wissen Sie, wo der Herr Major von So und So einquartirt ist?“ De Mann leggt de Hand an de Müß', richt sich stramm up un seggt: „Zu Befehl!“ — „Wollen Sie uns nicht eine Droschke bestellen und uns hinführen?“ — „Zu Befehl!“ — un weg was he. Knapp man eene por Minuten später holt de Droschke vor de Dör, de Dragoner stiggt up den Buck, de beiden Fronslüd' wutschten nah den Kutschkasten 'rin un heidi geiht de Post. Of Edelfräuleins hebbt sich mitunner vel to vertellen un se vertellen sich vel. Tolest ward er awer de Tid lang, und as se ut dat Fenster kelen, find se nich in Rostock sonnern middwegs up de Schaffee. Se willt dat Fenster dalmaken, awerst dat is as insmädt un inmurt. Se kloppt und ropt, un ropt un kloppt bi dat Geraster ist alles vergebens. Ob se in Ohnmacht fullen sind, as sich dat vor anstännige un gebild'te Damen schickt un hört, wet ich nich, ward awerst wohl geschehn sin; denn nah enige Tid harr dat Kloppe und Kloppen een Gn'n. As se awerst nu wedder ut dat Fenster kelen, sünd se wedder in de Straten un holten vor een staatsches Hus an. De Kutscher makt den Elag up un de Dragoner seggt: „Hier ist mein gnädigst Herr Major sein Quattier.“ Nu kummt wedder Leben in de littjen Fräuleins. Se gewt den Kutscher sin Marktstück Fuhrgeld. De awer kist dat Geld an und seggt: „Ja, awerst nu krieg ich noch vierteihn Mark; denn von Rostock nah Dobberan an den hüttigen Dag is keen Rinnerpill. Na, nu weren de Ohnmachten awerst stark unnerwegs, un wer'n of ankamen, wenn de littjen Fräuleins sich nich up den Herrn Unkel verlaten harr'n. De Kutscher kreg betahlt un jagte wedder torüg, un wat de Soldat weer, brocht se in den Herrn Major sin Stuw. „Wo ist aber der Herr Major?“ frogten eenstimmig de Fruenslüd'. De Mann leggd dienstmäßig sin Hand an de Müß' un antwort't: „Zu Befehl, der Herr Major sind in Rostock.“ — „Wo da?“ fragen de Fräuleins vull Schreck. „Zu Befehl, als wir abfahren, war der Herr Major in der „Sonne“, wo ich Ihnen abgeholt habe.“ De armen Dams gung'n de Puste ut. Tolest awer frogten se: „Warum aber haben Sie uns das nicht in Rostock gesagt?“ — „Zu Befehl, ein

Soldat darf nur auf das antworten, wo nach er gefragt wird.“ Die gnädigst Herrn Fräuleins fragten mir ja nicht nach den Herrn Major, sondern nach sein Quattier. Der Herr Major war in der „Sonne“ und sein Quattier war seit gestern in Dobberan. Un so kemen de beiden Fräuleins um dat schöne Flottenmannöver.

## Ein weißer Rabe.

Es hat kürzlich der Strafanstaltsdirektor in Moabit, Herr Krohne, einer größeren Anzahl Studenten, welche auf der Berliner Universität Vorlesungen, besonders über das Strafrecht hören, gegenüber erklärt, daß er die Prügelstrafe, auch die noch in beschränkter Weise in den Zuchthäusern zulässige, verurtheile. Der Direktor meinte, durch menschliche Behandlung könne man auch in dem Verbrecher den Menschen erhalten, selbst ihn wiedererwecken; eine bestialische Natur aber könne man auch nicht durch die brutalste Behandlung bessern.

Nach Prügelstrafe wird jetzt überall geschrien, selbstverständlich am meisten von denen, bei denen Herz und Geist eine untergeordnete Rolle spielen — und sonderbar ertönt der Ruf nach solcher Brutalität sehr häufig in den öffentlichen Preßorganen der rechtsstehenden Parteien am lautesten.

Herr Strafanstaltsdirektor Krohne will auch nicht viel von einer ausgebreiteten Lektüre religiöser Schriften für die Gefangenen wissen. Eine allzu eingehende Beschäftigung mit derartigen Schriften führe gerade bei Gefangenen leicht zu religiösem Wahnsinn. Dann aber werde dadurch die Heuchelei unter den Gefangenen geradezu gezüchtet und man könne den mit Bibel-sprüchen um sich werfenden Gefangenen meistens am wenigsten trauen. —

Wenn dies ein Strafanstaltsdirektor sagt, so kann man an der Richtigkeit solcher Behauptung nicht zweifeln, um so weniger, als dieselben keineswegs neu sind.

Ein weißer Rabe! Ob derselbe wohl der schwarzen Reaktion gefällt? Ob die Vorgesetzten solche freimüthigen, humanen Aeußerungen mit Wohlwollen angehört haben werden?

Wir glauben nicht, wenigstens nicht Alle. Doch findet ein freies, humanes Wort, wenn auch nicht nach oben, so immer doch nach unten, beim Volke, eine heimische, fruchtbare Stätte und pflanzt sich weiter und immer weiter fort.

In der Zeit aber, wo am politischen Himmel weithin der schwarzen Raben lautes Gekreisch erklingt, wo das schwarze Rabengeflügel das Licht der Freiheit und Humanität verhüllt, da erfreut es doppelt, wenn einmal dazwischen austauch

ein weißer Rabe.

(B.Vbl.)

## Bruder Straubinger.

Es grüßt Euch Bruder Straubinger  
Und wünscht zum neuen Jahre:  
Ihr mögt erkennen nicht wie er,  
Des Wanderns Lust, die wahre.

Im Winter der Verdienst wird klein,  
Langt nicht zu Brod und Salze.  
Da schnallt der Mensch sein Werkzeug ein,  
Und macht sich auf die Walze.

Den letzten Thaler in der Tasch',  
Die Stiefeln noch mit Sohlen,  
Und einen Tropfen in der Flasch',  
So ruft er: „Gott befohlen!“

Ob Sturm und Schnee ihn überfällt,  
Ihn stügt sein Ziegenbainer.  
Er freut sich doch der schönen Welt,  
Und ist vergnügt wie Einer.

Er steuert auf die Herberg' zu,  
Wo Brod und Bier ihm schmedet,  
Dann schläft er fest in süßer Ruh',  
Daß kein Insekt ihn wedet.

Doch bald zu Ende geht das Geld,  
Und streift die Stiefel fänden,  
Da fragt er rings in aller Welt  
Ob Arbeit nicht zu finden?

Und überall ertönt das Nein,  
Betrübt die Meister sagen:  
Wir haben kaum zu thun allein.  
Dem Wandrer knurret der Magen.

Da spricht er vor den Thüren an,  
Da ist er so vermessend;  
Ich bin ein deutscher Arbeitsmann  
Und habe nichts zu essen!

Doch nun, o weh, der Landgendarm  
Hat ihn alsbald gefunden,  
Es packt ihn des Gefetzes Arm,  
Den Bettler, Bagabunden.

Und dann wird ihm die schöne Welt  
Erst ihre Wunder weisen.  
Auf Berg und Thal, durch Wald und Feld  
Muß er per Schub wohl reisen.

Bestraft, zerlumpt kehrt er zurück  
Zum Mitterlein, dem lieben.  
Da fragt umsonst, warum das Glück  
Dem Sohn so fern geblieben?

Denn zweimal Hunderttausend zieh'n  
Wie er auf Deutschlands Straßen.  
Warum denn sollte grad' für ihn  
Das Glück sich finden lassen?

(Südd. Post.)

## Prophetisches.

1886. Verlängerung des Socialistengesetzes auf 5 Jahre.

1887. 50 Socialdemokraten kommen in den Reichstag.

1891. Verlängerung des Socialistengesetzes auf wiederum 5 Jahre.

1893. 100 Socialdemokraten kommen in den Reichstag.

1896. Nochmalige Verlängerung des Socialistengesetzes auf 5 Jahre.

1899. Die Socialdemokraten haben die Majorität im Reichstage.

1901. Die Socialdemokraten votiren für ewiges Bestehen des Socialistengesetzes.

(Frankf. Latern.)



## Reichslaterne.



Durch ein Inserat in der „Posener Ztg.“ erbittet Dr. med. Friedländer milde Beiträge für die hundertjährige Frau Sara Mendlowitsch, welche als Ausländerin vom Herrn Polizeipräsidenten zu Breslau aus Preußen ausgewiesen und auf der Reise von Breslau in ihre russisch-polnische Heimath in Posen erkrankt ist und nicht weiterfahren kann.

Nette deutsche Gefängnisse. In das Ortsgefängniß des heftigen Marktstreckens Or.-Zimmern waren am 21. Januar zwei Handwerksgejellen wegen Zechens gebracht worden. Als man sie am andern Morgen wieder herauslassen wollte, fand man Beide todt neben einander liegen. Der Arzt stellte fest, daß der Tod durch Einathmen von Kohlendampf verursacht war. Bei der Besichtigung des Gefängnisses fand man, daß ein Balken der Decke, der dicht neben dem alterthümlich ausgeführten Schornstein vorbeiführte, in Brand gerathen war, ohne daß dies äußerlich bemerkt werden konnte. Der eine der Verstorbenen ist aus Oberhessen, der andere aus Danzig gebürtig.

Eine lustige Notiz zieht gegenwärtig durch die Blätter, häufig in sehr ernster Gesellschaft. Sie lautet kurz und gut: „Nothschild hat in Wizza seine neue Nacht „Gros“ von zwei Rabbinern feierlich „taufen“ lassen. — „Taufen“ ist hier jedenfalls der ungeeignete Ausdruck. Rabbiner taufen nie, sondern beschneiden, und so was geht bei einem Schiffe doch nicht.

In Amerika herrscht furchtbare Kälte, wie aus folgenden fast ungläublichen Falle hervorgeht. Einem Knaben, der einen Wasserkopf hat, sind auf dem Wege zur Schule in der Kälte die Gedanken eingefroren, die erst nach längerem Verweilen am heißen Ofen wieder aufstauten.

Das berühmte Orchester des Hamburger Stadttheaters, dessen Mitglieder meist alle verheirathete Rämpen, hat sich wegen Gagenforderung mit dem Director Pollini überworfen. (Pollini? Wie heißt? Pohl. Gaste gefeh'n!) Musikergagen sind stets zum Sattessen zu klein und zum Verhungern zu groß. — Was thut Pohl, Pollack oder Pollini? — Er läßt sich, da sich kein deutscher Musiker, (Künstler!) mit Herrn Pohl einlassen wird, jetzt seine köstliche Kapelle von Böhmen, Polen, Galizien zc. kommen. Bismarck schmeißt die Polen raus und Herr Director Pohl holt sich die Nagi-Nagi-Mausfallkerls wieder rein, um braven deutschen Künstlern das Brod vor

der Nase wegzufideln. O du Pollack-wirthschaft! Unsrer Zukunft — Süden.

Eine Geldstrafe von 60,000 Mark wurde über den Weinhändler Rithart in Mülhausen (Elsas) verhängt. Derselbe wurde in fünfzig Fällen wegen Panscherei zur Zahlung von je 1200 M. verurtheilt. Außerdem wurde eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten ausgesprochen. — Bravo!

„Till Nilenspiegel“ aus Rotterdam schreibt, daß Leo XIII., Vizekönig von Irland werden soll. Der Aermste!

China. Der preussische Korvettenkapitän Sebekin, der als Admiral in chinesische Dienste getreten und vor kurzem aus denselben entlassen worden ist, soll nach einer Berliner Meldung des „Hamb. Corresp.“ seine Entlassung „wegen unklugen diktatorischen Benehmens“ erhalten haben.

Wer ruinirt das Handwerk? Zum großen Theil besorgen dies die Handwerksleute selbst, wenn gleich sie die Ursache meist anderswo, als bei sich selbst suchen. Ein Beleg! Vergangene Woche wurde in Wörnitz durch Submission die Arbeit für Fertigung eines neuen eisernen Kirchhofthores vergeben. Im Kostenvoranschlage stand dasselbe mit 270 Mark. Ein Schlossermeister aus Feuchtlingen liefert nun diese Arbeit um 105 M., hat also 61 Procent abgegeben. Das Thor muß 6 Centner wiegen, dreimal mit Oelfarbe angestrichen sein und vergoldete Lanzenspitzen haben. Der Schlosser profitirt nicht nur nichts dabei, sondern muß noch darauf zahlen. Solchen — Leuten kann durch kein Gesetz geholfen werden.

### A-B-C für grosse Kinder.

Adam im Paradies war nackt,  
Aegypten geht's auch so exactt.  
Bavaria's König ist gesund,  
Charybdis heisst ein grosser Schlund.  
Deutschland vertreibt die Polackei.  
England changirt Ministerei.  
Frankreich ohrfeigt sich im Senat,  
Gaudie giebt's in jedem Staat.  
Hannover nahm man zu sich 'rüber,  
Irländer boycottir'n, mein Lieber.  
Kulturkampf liegt in letzten Zügen,  
Leo gedenkt Ihn klein zu kriegen.  
Monaco hat 'ne Spielbank mächtig  
Nachträuberei ist niederträchtig.  
Ostfriesland ist ein reiches Land,  
Preuss hat es längst im Staatsverband.  
Queen heisst die britt'sche Königin,  
Rumelien steckt den Sabel in,  
Socialgesetz wird noch verlängert  
Teutonia ist zu furchtgeschwängert.  
Ulane haut und sticht zugleich,  
Varzin beherrscht das deutsche Reich.  
Windthorst regiert die Centrumsgruppe,  
Xerxes, dem König, wär' dies schnuppe.  
Y(Ei) ist ein Arm des Zuidersee's  
Zaar strakt die Nihilisten bö's.

### Ungarien

verzichtet auf die Gunst Rußland's, es — pumpt bereits das andere Europa an.

### Die Festungsbleiche.

In einer kleinen Festung war  
Seit Jahren so der Brauch,  
Daß niemals man die Wäsche bleicht  
In Leine und auf Strauch,  
Nein, dazu ward der Grabenrand  
(Sah' man's auch sehr verdußt)  
Und außerdem der Festungswall  
Vom Publika benugt.

Jetzt kürzlich kam ein Kommandeur  
Ein durchaus schneid'ger Mann,  
Als neuer Chef, ein Herr Major  
Aus Pussemudel an.

Sofort kam Garnisonbefehl:

„Wer wiederum hier bleicht,  
Den hat nach Paragraph Nummer 11  
Gefehesstraf' verreich't.

Der Fiskus hat kein Risiko  
Für Raub, für Schmutz und Dreck  
Gegenüber hies'gem Publika —

„Nehmt Eure Klatern weck!

Gegeben anno Sechsendacht-

Zig, 12ten Februar

In Kieritz an des Knatter Punkt.

(L. S.) von Adebahr.“

Nun kommt vor einigen Tagen an

Zum Dienst der Herr Major,

Der Posten präsentirt's Gewehr,

Und er passirt das Thor.

„Kreuzdonnerwetter noch einmal,

Schimpft der gestrenge Herr,

Was ist denn das für ein Standal?“

He, Posten vom Gewehr!

Wer hat das Zeug hier her gelegt?“

„Ich weiß nicht, zu Befehl,

Es lag schon vor zwei Stunden da

Als ich hier kam zur Stell.“

Sofort läßt nun der Kommandant

Das ganze Bataillon

Marchieren auf dem bleichen Land

Im Tritt mit Donnerton.

Wie prächtig wird das Zeug gerecht,

Wie fliegt die Wäsche 'rum,

Wie werd'n die Laten eingebredt,

Wie lacht das Publika! — —

Um's Faltenhemd zu ruinier'n

Läßt auf dem Einspalthheil

Er stets das „Rehrt Euch“ executir'n,

Da bleibt kein Feschen heil.

Auf einmal grenzenlos Geschrei —

Man stell' den Schreck sich vor,

Vor dem Tyrann von Kieritz steht

Wie'n Puter Frau Major.

„Was ist denn das für'n toller Tanz?

(Zuschauer schrei'n Hurrah.)

Gebor'ne Frau von Schiedanz

Ist einer Ohnmacht nah.

„Geht so hier Dein Rekrutenwolf

Mit meiner Aussteuer um?

Das ist doch ein sehr theurer Mf.“

(Hurrah schreit's Publika.)

„O, meine Wäsche, feist die Frau,

Komm' r'auf, spricht sie zum Herrn,

Wart', oben sollst Du aber Dein'n

Feldwebel kennen lern'n.“

A. S.

Wenn ein Potental zwei Leibärzte hat,  
stehen dann beide in gleichem Range, oder  
ist der eine der Oberleibarzt und der  
andere der Unterleibarzt?



## Fürst Nikita von Montenegro und seine „landwirthschaftliche“ Reise.

Zum Pilgerstab griff Nikita und sprach zum edlem Weib:  
Die Landwirthschaft ist, wie du weisst, mein liebster Zeitvertreib!  
Drum will ich sie auf kurze Zeit studiren in der Fern;  
Sie macht so glücklich jedes Volk, ich treibe sie so gern.  
Für Montenegro's Fluren wird von mir gar viel bestellt,  
Es zieht unwiderstehlich auf den Frühling mich in's „Feld“,  
In London und Paris wird man mir sagen ohne Hehl,  
Dass man das Land am besten düngt mit Blut und Knochenmehl.  
Knallerbsen kaufe ich mir dort und Hülsenfrüchte ein,  
Und „blaue“ Bohnen, doch die „Hüls“ darum muss Kupfer sein.  
Rübsamen passt auch gut in's Feld, muss schwarz sein wie die Nacht,  
Als wär von Kohlen, Schwefel und Salpeter er gemacht.

Auch Mähmaschinen kauf ich mir, sie sind dem Land gar nütz,  
Sie sind so lieblich anzuseh'n wie eine Kugelsprütz!  
Ja solche landwirthschaftlichen Geräthe bring' ich mit;  
Sie dienen bei Cettinie zum Heu- und Türkenschnitt.  
Auch bin ich grosser Blumenfreund; zu meines Gartens Zier  
Bring' ich Noli me tangere und Immortellen Dir.  
Schwertlilien sind schön blau wie Stahl, Granaten roth wie Blut,  
Und Rittersporn und Eisenhut stehn unserm Garten gut.  
So reise ich im Schäferkleid herum in manchem Land  
Und denke nur an Landwirthschaft, versteht sich doch am Rand. —  
Nach Solingen und Essen geh' ich weiter von Paris,  
Vom unfehlbaren Sämann „Krupp“ bring' ich die schönsten Grüss'.  
(Nebelspalte.)



### Heini und Fidi.

Heini: Et is doch merkwürdig, dat disse Bismark de Polen to glieder Tied hassen und lieben deit.

Fidi: Woso!

Heini: Na, de Polen in Posen kann he nich lieden, abers den Mono-Polen is he sehr geneigt.

Fidi: Nu!

### Allerlei Ulk.

#### Späne und Schnitzel.

Der Hopfen ist dieses Jahr so reichlich, daß einige Brauer den Versuch machen wollen, ob er sich nicht auch einmal beim Bierbrauen verwenden läßt.

#### Gut gegeben.

Ein Speisewirth, der durch seine Grobheit bekannt war, dennoch aber die Gäste durch seine witzige Art zum Lachen reizte, gab davon einen Beweis als sich ein Gast beklagte, daß er soeben in seiner Suppe einen Zwirnsfaden gefunden habe. Wollen Sie vielleicht, sprach der Wirth, daß in ihrer Suppe für 15 Pfennige eine Sammet-Mantille herumschwimmen soll?

#### Compliment.

Hauptmann zur Compagnie, die schlecht exercirt: „Ihr seid eine so miserable Bande, daß Ihr gar nicht werth seid, daß Euch ein Hauptmann exercirt! Für Euch ist das erste beste Rhinoceros gut genug! (Steckt wüthend den Säbel ein.) So, Herr Lieutenant, übernehmen Sie das Commando.“

### Ganz einfach.

Krämer (im Wirthshaus): „Schau, Mauschl, ist mir leid um Dich! Du bist so ein prächtiger Kerl und kannst als Jud' doch nicht ins Himmelsreich kommen!“

„Wie haist' kannst nicht kommen? Werd' ich kommen!“

„Ja, wie willst das anstellen?“

„Nu, werd' ich geh'n zur Himmelsthür, werd' sie aufmachen, werd' sie zumachen; werd' sie noch mal aufmachen, werd' sie noch mal zumachen, und dann zum dritten Male! Wird er kommen in Wuth der heilige Petrus und schrei'n: „Entweder geh'n Se 'rein oder bleiben Sie draussen!“ Werd' ich geh'n 'rein!“

### Zeichen der Zeit.

A.: Wie geth's, Rosenzweig?

B.: Wie im näyten Johr.

A.: Wie haist'?

B.: Nu, man sagt doch, es wird von Johr zu Johr schlechter, mir geth's haite schon schlechter.

### Auch ein Schüke.

Ein Lieutenant will einen Wirth, der ihm öfter Gefälligkeiten erwiesen, in Gesellschaft mehrerer Kameraden foppen: „He, Lindemann, sagen Sie 'mal, wo haben Sie eigentlich gedient? Haben Sie überhaupt eine Ahnung davon, wie ein Gewehr ausfieht?“

Lindemann antwortet trocken: „Herr Lieutenant, diese Frage ist sehr sonderbar; — habe ich Ihnen nicht oft genug was vorgeschossen?“

### Aus der Theater- Garderobe.

B.: „Nun Rutter, wie gefällt Dir mein neuer Pelz.“

C.: „Prachtvoll! Hat ihn Dir der reiche Bierbrauer gekauft, wie ihr zusammen in Bremen wart?“

B.: „Nein, ich hab' ihn mir selbst gekauft.“

C.: „Leichtsinnige Person!“

### Telegramm aus Athen.

250,000 Hosen zu 70 Pf. Macherlohn sind soeben eingetroffen. Es sind aber Schwimmhosen, daher so billig.

## Frister & Rossmanns Nähmaschinen,

welche auf den Weltausstellungen zu Porte Alegre 1881, Buenos Ayres 1882, Amsterdam 1883 mit den ersten Preisen der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden, geben wir mit kleiner Anzahlung und monatlicher Abzahlung zu Fabrikpreisen ab.

Oldenburg i. Gr.  
Langestr. 45.

Bergmann & Co.

Leer,  
Mühlensfr. 6.

Arnold Schröder; verantwortlicher Redacteur, Herausgeber, Verleger, Eigenthümer, Inhaber, Zeichner und Holzschneider, sämmtlich in Oldenburg i. Gr., Nadorferstr. 30, wohnhaft. Druck von Büttner & Winter in Oldenburg. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig.

„Nun, Häschen, was möchtest Du lieber haben, ein kleines Schwesterchen, oder ein kleines Brüderchen?“ fragt der Papa.

„Wenn ich bitten darf, ein kleines Pferdchen!“ lautet die Antwort des reitlustigen Hans.

### Briefkasten der „Nordd. Reform“.

Verschiedenen Einsendern. Anonymes wird grundsätzlich niemals berücksichtigt.

### Anzeigen.

#### Schweizerhalle zu Oldenburg.

Jeden Abend:

Concert, Gesang u. komische Vorträge.  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.  
Dreher.

Kaufe jederzeit Pferde u. Fohlen zum Schlachten Oldenburg. Joh. Foting, Roffschlächter.

G. Brüning, Schlosser u. Maschinenbauer, Oldenburg, Steinweg 3.

Bauschlosserei, Geldschranke, Geländer u. Specialität: Bierapparate eigener Fabrik nach neuester Construction.

Zum Schneidern sowie Ausbessern der Herren- und Kindergarderobe in und außer dem Hause empfiehlt sich  
Oldenburg. Ferd. Hüter, Schneider.  
Lindenstraße 13.

JUX für Raucher! Ringsfabrik! Neu! Geg. Eins. v. 50 Pf. i. Mark. fr. Zus. von C. Frick, Göttingen, Waageplatz.

### Abziehbilder

für die

#### Laterna magica

in verschiedenen Formaten versendet mit Gebrauchsanweisung

Carl Barkhausen, Bremen.

### Reform-Anzeige für Brasilien.

Unseren geehrten Abonnenten in Brasilien, speciell in Sao Paulo und Provinz, die ergebene Anzeige, daß von jetzt ab Herr Lehrer B. Braak in Sao Paulo (Deutsche Schule) die Vertretung und Agentur der „Nordd. Reform“ übernommen hat und bitten wir alle Geldbeträge etc. demselben von jetzt ab einzusenden.  
Oldenburg 1886. Febr. 15.

Die Expedition  
Arn. Schröder.